

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT
BHB Instrumentalmusik; Musikinstrumente

Klavier

Personale Informationsmittel

Claudio ARRAU

- 26-1** *Claudio Arrau* : Universalist des Klaviers / Kai Marius Schabram. - 1. Aufl. - München : Edition Text + Kritik, 2025. - 214 S. : Ill. ; 19 cm. - (SOLO Porträts und Profile). - ISBN 978-3-96707-788-9 : EUR 26.00
[**#9956**]

Die Reihe der herausragenden Pianisten in der Edition Text + Kritik ¹ wird hier mit Claudio Arrau fortgesetzt. Es ist verblüffend, wie unterschiedlich die Konzeptionen der Dargestellten sind. Der Gegensatz etwa zu Gould könnte kaum größer sein, wenn man das in der *Einleitung* – mit Bezug auf ein schönes Riemann-Zitat – skizzierte Profil Arraus hinsichtlich des Umgangs mit dem Notentext, der Identifikation mit dem Komponisten, dem Selbstverständnis als Vermittler, dem Verzicht auf virtuose Eitelkeit und – hier am wenigsten – dem „Bewusstsein der Neuschaffung eines Werks im Akt der Interpretation“ (S. 8) vergleicht.²

Der Aufbau des Bandes wechselt zwischen biographischen Kapiteln und auf Komponisten und ihre Interpretation bezogenen (*Arrau spielt...*).³

Der heutige Hörer der Einspielungen Arraus wird vermutlich – wie der Rezensent – geringe biographische Kenntnisse haben. So ist schon das erste Kapitel über das *Wunderkind in Chile und seine Übersiedlung nach Deutschland* instruktiv. Es wird literarisch geschickt mit Thomas Manns Erzählung *Das Wunderkind* aus Arraus Geburtsjahr eingeleitet. Rührend ist die Aussage der Mutter – selbst Pianistin –, „Jedesmal, wenn ich Bach spielte, zupfte er mich am Kleid und sagte: ›Mehr‹“ (S. 20, vgl. S. 12). So ist

¹ Vgl. zuletzt *Glenn Gould* : auf der Suche nach Perfektion / Birger Petersen. - München : Edition Text + Kritik, 2024. - 145 S. : Ill. ; 19 cm. - (SOLO Porträts und Profile). - ISBN 978-3-96707-825-1 : EUR 19.00 [**#9181**]. - Rez.: **IFB 24-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12714> - **Alfred Cor-tot** : Tastenpoet - Lehrer - Kulturakteur / Anton Voigt. - München : Edition Text + Kritik, 2024. - 285 S. : Ill. ; 19 cm. - (SOLO Porträts und Profile). - ISBN 978-3-96707-708-7 : EUR 28.00 [**#9294**].- Rez.: **IFB 24-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12798>

² Daß es trotzdem „Überschneidungen“ gibt, zeigt etwa S. 70.

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1354047893/04>

verständlich, daß das zweite Kapitel *Arrau spielt Bach* heißt. Biographisch ist der Wechsel nach Berlin mit einem chilenischen Staatsstipendium und das Studium – nach Auswahl nicht entsprechender Lehrer – bei dem Pianisten Martin Krause (1853 - 1918) vorangegangen.

Im Bach-Kapitel zentral ist die damals aufsehenerregende Aufführung des gesamten Bachschen Klavierwerks in 12 Konzerten und interpretatorisch die Absetzung von der Interpretationslinie Busoni etc. schon in Richtung „historischer Aufführungspraxis“, der Arrau auch in der Frage moderner Flügel oder Cembalo nahe kommt, was zu einem langen Aufführungsverzicht Bachscher Werke führte, die der späte Arrau aber wieder interpretierte.

Das dritte und fünfte Kapitel behandeln die biographisch entscheidende Zeit: Ausbildung bei Krause, Erfolge auch durch dessen Vermittlung, Neustart nach dessen Tod mit Verzicht auf weitere Lehrer, Problem des Übergangs vom gefeierten Wunderkind resp. „Jungstar“ zum respektierten Interpreten, psychische Krise und deren Überwindung durch Psychotherapie. Entscheidende Ereignisse wie 1927 der Gewinn des Genfer *Grand Prix International des Pianistes* gegen rund 200 Mitbewerber. Zur internationalen Jury gehörten Alfred Cortot („Cela c'est un pianiste“, S. 76) und Arthur Rubinstein (zum Wettbewerb: „wie ein Wettrennen zwischen Droschkenpferden und einem Vollblut“, ebd. – wobei Arrau meinte, „alle anderen hätten besser gespielt“, S. 75).

Die Zeit des Nationalsozialismus führt zu einer entscheidenden Wende durch den Wechsel des Lebensmittelpunkts, der schließlich in die USA führt. Die Problematik der Familie Arrau im Dritten Reich als Ausgangspunkt – die nachträgliche Denunziation durch Víctor Farías wird zurückgewiesen – und der Neustart in den USA als der eigentliche Durchbruch des Pianisten in eine Weltkarriere betreffen die nächsten Jahre bzw. Jahrzehnte. Der weitere Lebensweg wird eher tabellarisch nach wichtigen Stationen behandelt,⁴ wobei auch Skurriles nicht fehlt.⁵

Die Kapitel *Arrau spielt...* bieten eine vertiefte Möglichkeit, sich mit den Einspielungen Arraus zu beschäftigen. Sie sind ja leicht über Streaming-Dienste wie **Appel music** erreichbar. Die Einzelinterpretationen können hier nicht referiert werden. Interessant sind oft Vergleiche von Aufnahmen aus unterschiedlichen Phasen. Neben den großen Namen, für die Arrau bekannt ist (vgl. die Kapitel zu Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, Brahms) sei besonders auf das Kapitel zur spanischen und französischen Klaviermusik hingewiesen, wo seine Einspielungen – vielleicht von Debussy abgesehen – weniger im allgemeinen Bewußtsein präsent sind. Damit wäre man auch bei der Fragestellung „zeitgenössisches Repertoire“ angekommen, wozu etwa Letztgenannter für Arrau noch gehörte, aber das Engagement und Interesse reicht weiter. So finden sich in der Diskographie auch so unterschiedliche Namen wie Poulenc und Schönberg,

⁴ Auf Englisch kann man heranziehen

https://www.arrauhouse.org/content/cont_contents.htm [2026-03-28].

⁵ Bis zur juristischen Posse in Australien: „Arrau wird von einem Mann vorgeworfen, dass er ihm auf der Herrentoilette eines Parks in Sydney zugezwinkert habe“ (S. 133).

in Konzertprogrammen weitere, und das Interesse reicht wesentlich darüber hinaus bis zu Boulez und anderen, deren Werke Arrau auch gern in sein Repertoire aufgenommen hätte, wogegen die Erarbeitungsmöglichkeiten im von ihm kritisierten kommerzialisierten Konzertbetrieb für ihn schließlich fehlten (vgl. S. 202).

Gar nicht eingegangen sind wir in dieser kurzen Übersicht auf das geistige Profil des hochgebildeten Pianisten, seine Hochschätzung der deutschen (Musik-)Kultur, seine Vorstellungen über Voraussetzungen einer angemessenen Interpretation,⁶ seine technischen Hinweise und vieles andere mehr, was man dieser Studie entnehmen kann, die mit großer Kenntnis, viel Sympathie, aber auch kritischen Anmerkungen geschrieben ist. Ein schöne Würdigung eines der ganz großen Pianisten⁷ des vergangenen Jahrhunderts.⁸

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13611>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13611>

⁶ Als anekdotisches Beispiel aus einem Interview: „Sie haben einmal erwähnt, daß Sie Dickens' *Pickwick Papers* lasen, als Sie die Préludes von Debussy einspielten und sich von dem Buch Hinweise für die Interpretation von *Hommage à S. Pickwick* erhofften. Also an die tausend Seiten Lektüre für ein Stück von ganzen fünf Minuten Länge? C.A. Noch weniger, glaube ich. Vielleicht ungefähr drei Minuten.“ (S. 41). Wer es genau wissen will: Arrau braucht 2:53.

⁷ Dazu auch die posthumen Würdigungen, vgl. etwa S. 186.

⁸ S. 11, Z. 9 muß es wohl „1909“ heißen.